



LESSINGTAGE THALIA HAMBURG 2012

Um alles in der Welt



Navid Kermani ist nach Ilija Trojanow im Jahr 2010 der zweite Autor, der künstlerisch wie intellektuell im Mittelpunkt

der Lessingtage steht. Für seine literarischen und wissenschaftlichen Bücher, aber auch für seine Reportagen aus den Kriegsgebieten dieser Welt wurde er vielfach ausgezeichnet, zuletzt im Dezember mit dem Hannah-Ahrendt-Preis für politisches Denken. Mit der Vorstellung von Kermanis jüngstem monumentalen Roman „Dein Name“ in den Deichtorhallen und seiner programmatischen Rede zu Lessing heute wird das Festival eröffnet. (S.6)

Madrid S.4

Gefallener Engel im Bürgerland: García-Marquez-Neffe rechnet mit der westlichen Welt ab

Tallinn/London S.7

Münchener Kammer-spiele decken mit englischem und estnischem Theater Menschenhändlerring auf

Kapstadt S.11

Südafrika nach der Apartheid: Luk Perceval adaptiert Coetzees Roman „Schande“ mit der Toneelgroep Amsterdam

Elsewhere S.12

Constanza Macras' furiose Tanzcompagnie experimentiert mit Großstadtneurosen – in Berlin und anderswo

Die Welt im Ich – das Ich in der Welt Lessingtage 2012

Zum Auftakt der „Lessingtage 2012“ gehen wir raus aus dem Thalia Theater in die Deichtorhallen und versuchen mit vielen Schauspielern und Künstlern dieser Stadt das Unmögliche: wir wollen das Buch „Dein Name“ des Kölner Schriftstellers iranischer Herkunft Navid Kermani – einen unendlichen Roman von über 1200 Seiten, ein Buch, das zwischen Orient und Okzident oszilliert, in Kontakt bringen mit der Ausstellung „Wunder“ in den Deichtorhallen – eine Ausstellung, die ihrerseits vielfach zwischen Orient und Okzident zum Schweben kommt ...

Kermanis Weltläufigkeit ist zwischen Kaschmir, Isfahan und Köln angesiedelt und lässt sowohl die interkulturelle Gegenwart erlebbar werden wie auch die Unterströme der Kulturen, wo sich plötzlich Hölderlin, Sufis und Jean Paul berühren. Es ist eine west-östliche Lebens- und Kulturgeschichte, die an den gemeinsamen Urgrund unserer Kulturen erinnert. Es ist schlicht ein Buch über alles, über die ganze Welt. Und über das Ich, das gar keine andere Wahl hat, als sich als hybrides zu konstituieren, in dem sich die Welt als Ganzes ereignet: Die Welt im Ich.

Von diesem Beginn des Festivals schlägt sich ein Bogen zum Ende, zur „Langen Nacht der Weltreligionen“, in der es diesmal um Schöpfungsmythen geht. Um die Frage also, wie sich in tiefer Vorzeit die Menschen verschiedenster Kulturen den Anfang von allem, die Menschwerdung des Menschen vorgestellt

haben. Die Schöpfungsmythen sind die ersten Versuche der Menschheit, eine Identität zu begründen, Erzählungen von der eigenen Herkunft, die unerklärt im Dunkel der Vorgeschichte liegt: Vom Ich in der Welt. Zwischen diesen beiden Polen finden über 60 (inter)nationale Veranstaltungen statt. Entdecken Sie die Vielfalt: Tanztheater-gastspiele von Constanza Macras und Wim Vandekeybus, das Gastspiel des García-Marquez-Neffen Rodrigo García („Gólgota Picnic“) oder das Henze/ Enzensberger-Konzert „El Cimarrón“ mit dem Ensemble Modern(!) – eine Initiative von Human Rights Watch.

Reisen Sie mit uns in die Welt – egal, ob in den Deichtorhallen, dem Thalia Theater oder auf einer Hafenbarkasse. Weltenreisen sind ein zentrales Thema unseres Festivals, in zahlreichen Eigenproduktionen wie „Faust“, „Merlin“, „Die Welt ist groß und Rettung lauert überall“ oder „Quijote“ – als Fantasiereisen, Zeitreisen, Ichreisen, Formen der Mobilität seit jeher, aber auch unterhaltend wie in der „WildenWeitenWeltSchau“, einer Revue über touristische Fehlritte, von Kultmusiker Rainald Grebe. Hinzu kommen Arbeiten europäischer Regisseure wie Kristian Smeds (Finnland), Luk Perceval (Toneelgroep Amsterdam mit „Schande“ des südafrikanischen Nobelpreisträgers Coetzee), Tiit Ojasoo (Estland) und ein mehrsprachiger europäischer Abend der Münchener Kammerspiele. Verpassen Sie auch nicht die „Kontrakte des Kaufmanns“ unter dem Motto „Occupy Hamburg?“ – ein Abend von und für global gepeinigete Kleinanleger: also für uns alle.

Ach ja, noch etwas: der Faust-Marathon in den Lessingtagen ist kein Witz! Denn Lessing hat bereits vor Goethe seinen eigenen Faust begonnen. Wer mehr wissen möchte, der sollte mit unserer Barkasse ablegen...
Joachim Lux



18. Januar Einlass 18–21 Uhr Deichtorhallen
Die Welt im Ich – Das Ich in der Welt. Eine Reise durch Navid Kermanis Roman „Dein Name“ Auftakt zu den Lessingtagen in der „Wunder“-Ausstellung in den Deichtorhallen
In Kooperation mit den Deichtorhallen und dem Deutschen Schauspielhaus Begrenzte Platzzahl! Auch im Einlassbereich Programm

Die Lessingtage werden präsentiert von



Impressum Herausgeber **Thalia Theater** Intendant **Joachim Lux** Festivalleitung **Johanna Bauer, Sandra Küpper, Programm / Sabina Dhein, Produktionsleitung** Redaktion **Johanna Bauer, Sandra Küpper, Dramaturgie** Fotos **Sabine Lohmüller (S.1), Armin Smailovic (S. 1,12), Maurice Weiss (S.2, 4, 5, 6, 10, 14, 16)** Gestaltung **Andreas Brüggmann** Druck **Ernst Kabel Druck**



WildeWeite WeltSchau

Rainald Grebe ist am Kilimandscharo nicht gut angekommen. Ganz anders in der Berliner Waldbühne, wo Zehntausende jubelten. Oder war es in Nova Huta?



Den ultimativen Reiseführer „Lonely Planet“ in der Tasche, ist Schauspieler, Musiker und Stückerbastler Rainald Grebe für seinen Abend am Leipziger Centraltheater angeblich auf Weltreise gegangen und hat für seine WILDEWEITEWELTSCHAU die Leipziger Tourismus-Messe in eine Völkerschau verwandelt! Afrika, Asien, Grönland, Paraguay – und immer wieder Deutschland hat der Weltenbummler bereist, auf der Suche nach – ja, wonach denn eigentlich, fragen wir uns? Wem ist er wirklich begegnet auf seinen Reisen? Was hat er wirklich erlebt? Denn Kopfreisen, Zeitreisen, reale Reisen vermischen sich bei seiner bunten Tourismuskritik, und so machen Gerüchte die Runde, dass Grebe gar nicht weg war. Dass er sich seine hanebüchernen Erlebnisse nur ergoogelt hat! Dass er in Phnom Penh nur per „Street View“ eingeparkt hat! Und dass er statt im ehemaligen Deutsch-Ostafrika eher vor dem heimischen Computer mit seiner Mastercard in koloniale Muster zurückgefallen ist. Sein aus Reisetexten gesampelter humorvoll-satirischer Beitrag zur Globalisierung – alles nur Fake? Überzeugen Sie sich selbst – bei Filmen, Diashows, Liedern, Tänzen, und wilden Tieren aus aller Welt! Genießen Sie ein kleines Welttheater – „Grell und schnell, übermütig und unterhaltsam.“ (Mitteldeutsche Zeitung)

31. Januar, 20 Uhr Thalia Theater Gastspiel Centraltheater Leipzig
Die WildeWeiteWeltSchau von Rainald Grebe Regie Rainald Grebe
Anschließend Publikumsgespräch mit Rainald Grebe und Ensemble

Im Cadillac vom Bosphorus zur Außenalster

Gefühlt unendlich dauernde Autofahrten von Deutschland in die Türkei – das war früher normal für die türkischen Einwanderer der 60er Jahre. Die Hamburger mit türkischen Wurzeln nehmen heute lieber den Flieger, wenn sie das Land besuchen, das sie selbst oder ihre Eltern vor vielen Jahren verlassen haben, um in Hamburg etwas Neues zu beginnen. „Nachtfahrt“ ist eine exklusive, nächtliche Fahrt im Cadillac durch die Stadt, eine inszenierte Audio-Tour, ein Streifzug durch Heimat und

Ferne, voller Sehnsucht, von Geschichten und von Musik begleitet.

29., 30. Januar, 02., 03., 04. Februar jeweils 20/21.15/22.30/23.45 Uhr
Start Thalia Gaußstraße **Nachtfahrt. Vom Bosphorus zur Außenalster** Ein Projekt von Andreas Kebelmann, Peter Göhler, Robert Schmidt (Agentur Kriwomasow)
Unterstützt von der Arbeitsgemeinschaft türkischer Unternehmer und Existenzgründer e.V. (ATU)

Elbjazz: YouTube-Variationen

Der schwedische Saxophonist Nils Berg erlöst Amateurmusiker aus den Videofluten von „youtube“. Er editiert z.B. japanische Koto-Spielerinnen beim Stimmen, eine christliche Bordonzither-Anfängerin aus den USA oder die singende Teenagerin aus Brunei und spielt mit seinem Trio dazu. Die Jazz-Bibel „Downbeat“ vergab 4 Sterne für's „Transzendieren konzeptioneller Cleverness“, „Rolling Stone“ sagt: „unwiderstehlich geheimnisvoll“.

29. Januar 20.30 Uhr Thalia Gaußstraße (Ballsaal)
Nils Berg Cinemascope Live-Jazz Konzert zu YouTube-Amateuren
Anschließend Künstlergespräch mit Claus Friede Eine ELBJAZZFestival-Preview in Kooperation mit Kultur-Port.DE Unterstützt von der Hamburger Volksbank

Balkan-Fee mit Radio

Eine sonderbar schrille Figur betritt die Bühne. Sie tänzelt zwischen Realität und Fantasie, Vitalität und Irrsinn und ist vor allem: irrwitzig komisch. Mit sich ein kleines Radio mit bizarren Klängen, versucht sie, ihre Rolle in dieser Welt zu finden. Kraft ihrer Traumreisen erschafft sie sich ihre eigene Realität. Ein virtuoses Solo, gespielt von einer der bekanntesten Schauspielerinnen Bulgariens, Maya Novesselska. Mit dieser Arbeit kehrt Stefan Moscov („Cyrano!“, „Klein Zaches...“) nach Jahren ans Thalia zurück.

29. Januar 20 Uhr & 30. Januar 19 Uhr Thalia Gaußstraße (Garage) Gastspiel des Theatre of Satire, Sofia
One Small Radio Regie Stefan Moscov Am 30.01. anschl. Publikumsgespr. m. Stefan Moscov & Schauspielerin

Pauschalreisen – all inclusive

Gehen Sie mit unseren Eigenproduktionen auf Zeitreise, Fantasiereise, Heimatsuche oder auf Expedition im Hamburger Hafen.

Von der kleinen in die große Welt

Jeder, der sich ökonomisch verhält, muss sich dem Teufel verschreiben und bereit sein, ein „Arschloch“ zu werden. Mephistos Selbstdefinition, „Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“, könnte auch von Adam Smith stammen, den Goethe offensichtlich genau gelesen hat. Bei ihm findet Mephisto seine Argumente: „Gerade dadurch, dass der Einzelne egoistisch nur seine eigenen Interessen verfolgt, fördert er das Wohl der Gesellschaft nachhaltiger, als wenn er wirklich beabsichtigte, sich für das Gemeinwohl einzusetzen.“ In diesem Sinne kann man die Reise Fausts, erst durch die kleine Gretchenwelt in der Nachbarschaft und dann im „Faust II“ durch die große virtuelle Welt, die – nach der Erfindung des Papiergelds durch den Teufel – alles Denkbare zu umfassen scheint, als eine Reise durch den fortschreitenden Kapitalismus denken. Dieser läuft allerdings in Goethes Tragödie, anders als bei Smith gedacht, nicht auf den dauerhaften „Wohlstand der Nationen“, sondern auf „Vernichtung“ hinaus. *Hexenküche: „Das ist die Welt; / Sie steigt und fällt / Und rollt beständig; / Sie klingt wie Glas – / Wie bald bricht das! / Ist hohl inwendig...“*

22. Januar 15.30 Uhr Thalia Theater
Faust I + II von Johann Wolfgang von Goethe Regie Nicolas Stemann
1. Februar 19.30 Uhr **Faust I**

Entgleister Trip in die Fantasie

Seit über 400 Jahren zieht Don Quijote als fahrender Ritter durch die Welt der Riesen und Zauberer, um für Gerechtigkeit zu kämpfen. Immer wieder haben sich Autoren, Künstler, Politiker u.a. von der hageren Gestalt in einer klapprigen Ritterrüstung inspirieren lassen, um ähnlich wie Don Quijote die eigene Realität neu zu lesen und umzudeuten, auf Abenteuer zu gehen, sich und andere riskierend. „Don Quijote“ ist als Metapher für Wahnsinn, Abenteuer, Träumerei und das Theater schlechthin lesbar. Begleitet von seinem Kumpanen Sancho Pansa, zieht er aus in das Reich der Fantasie. Einige zeitgenössische Autoren haben für Stefan Puchers „Trip zwischen Welten“ neue Szenen zum Phänomen Don Quijote geschrieben. Entstanden ist ein bunter Fächer Rezeptionsgeschichte, der durch den Musiker Carsten „Erobique“ Meyer zur musikalischen Reise wird und nicht selten an die Taten heutiger (Aktions-)künstler erinnert.

26. Januar 20 Uhr Thalia Theater
Quijote. Trip zwischen Welten Autorenprojekt nach Miguel de Cervantes Regie Stefan Pucher
Anschließend Publikumsgespräch mit dem Ensemble

Auf der Suche nach dem Gral

In der Theaterwelt des 28-jährigen Regisseurs Antú Romero Nunes treiben zwei Clowns ihr Unwesen, bis eines Tages ihr Sohn Merlin geboren wird. Denn Merlin will die Welt vom Chaos seiner Eltern befreien und Sinn stiften in einer sinnentleerten Welt. Er wettet gegen seinen Vater, den Teufel im Clownskostüm, dass die Menschen zu etwas gut sind und mehr Möglichkeiten in sich tragen als das Böse. Ausgehend von Tankred Dorsts überbordendem Textgebirge, das vor mehr als dreißig Jahren für Peter Zadek und die Hamburger Fischauktionshalle geschrieben wurde, dort aber nie zur Aufführung kam, reisen die Zuschauer mit Merlin in das Reich des König Artus zu den Rittern der Tafelrunde. Der runde Tisch als Urbild für demokratisches Denken wird hier zur Utopie einer neuen Gesellschaft, die eine vom Krieg zerrüttete Welt neu ordnen soll. Auf der Suche nach dem Gral und in vielen ritterlichen und unritterlichen Abenteuern suchen die Menschen nach dem Glück und dem Sinn des Lebens.

2. Februar 19.30 Uhr Thalia Theater
Merlin oder Das wüste Land von Tankred Dorst
Regie Antú Romero Nunes
Anschließend Publikumsgespräch mit Antú Romero Nunes und dem Ensemble

Goldener Osten

Apathisch liegt Alex in seiner Wohnung. Die hoffnungsvolle Flucht der Familie aus einem diktatorischen Heimatland irgendwo am Rande Europas in die Tristesse des Goldenen Westens scheint hier zu enden. Da taucht Bai Dan auf, neunundneunzigjähriger Magier des Würfelspiels, Lebenskünstler und Märchenerzähler. Mit einem Backgammon-Brett unter dem Arm verführt er den früh vergreisten jungen Mann zu einer Reise in die Welt des Spiels und der Fantasie. Gemeinsam brechen sie auf, und Alex taucht ein in eine flirrende Realität, in der der Mensch sich immer wieder neu erfinden kann, denn „die Welt ist groß und Rettung lauert überall.“

Ilija Trojanow, Autor des gleichnamigen Romans, als Kind selbst mit seiner Familie aus Bulgarien geflüchtet, sagt im „Standard“: „Ich bin immer wieder entsetzt, wenn ich gefragt werde, ob ich Literatur für ein Instrument der Aufklärung erachte. Ja, was denn sonst? Der Fernseher etwa? Literatur muss gegenwärtig sein in dem Sinne, dass sie den Irrsinn der eigenen Epoche spiegelt und zu überwinden trachtet. Ansonsten gilt immer noch: die Hoffnung liegt in dem Aufbruch des Einzelnen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.“

24. Januar 20 Uhr Thalia Gaußstraße
Die Welt ist groß und Rettung lauert überall nach dem Roman von Ilija Trojanow
Regie Jette Steckel

Ein Schiff wird kommen

Ob Lessing in seinen drei Hamburger Jahren am Hafen stand und sehnsüchtig den Schiffen hinterher blickte, welche die Stadt verließen, die Elbe hinunter und hinaus in die Welt, lässt sich nur spekulieren. Auch Lessings „Faust“ ist Spekulationsobjekt, ein Fragment aus wenigen Sätzen, der Inhalt längst vergessen. Bis jetzt. Bis zu einem Januarabend, an dem sich ein Expeditionsteam aufmacht, den verlorenen „Faust“ zu finden. Eine Stunde vor Sonnenuntergang legt ein Schiff am Hafen ab, auf dem erstmalig expeditionstaugliche Gäste als Beobachter zugelassen sind, die mit auf die Reise gehen – eine Reise, die nicht nur durch den Hamburger Hafen, sondern zu ganz anderen Ufern führen wird, denn zahlreiche Spuren, Hinweise und Texte müssen erforscht und untersucht werden. Doch es warnten schon die Teufel in Lessings „Faust“: „Zu viel Wißbegierde ist ein Fehler; und aus einem Fehler können alle Laster entspringen, wenn man ihm zu sehr nachhänget.“

22. & 29. Januar 16 Uhr Abfahrt der „Hamburger Deern“. Bei den St. Pauli-Landungsbrücken 6
Fahr far away – Eine Barkassenexpedition zu Lessings „Faust“ Barkassenfahrt mit Schauspielern des Thalia-Ensembles Regie Anton Kurt Krause, Thilo von Quast, Helge Schmidt, Maria Ursprung
Unterstützt von

Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut

In der westlichen Hemisphäre werden Identitätsangebote langsam aufgebraucht – ein Grund für das erneute Erstarken und die Neuinterpretationen religiöser Traditionen. Diese werden, nachdem der Einfluss von Religion auf die politische Sphäre der westlichen Welt lange eingedämmt war, wieder präsent. Und so ist die Religionskritik, die in Rodrigo Garcías „Gólgota Picnic“ auf einem Picknickplatz voller aufgetürmter Hamburger, dem Schlachtfeld des Konsums, entworfen wird, von großer Aktualität. Der Argentinier García ist bekannt für seine extrem physische Theatersprache und seine provokanten Inszenierungen, die in wütenden Texten und Bildern mit der westlichen Zivilisation abrechnen. Hier stellt der Teufel selbst fest, dass er die Menschen weder lehnen kann, Städte und ganze Völker auszulöschen, noch kann er ihnen die Techniken für einen Holocaust beibringen – dies haben sie ja bereits selbst getan. Das brutale visuelle Erbe des Christentums, das Generation für Generation weitergegeben wird, steht zur Disposition. Die Ästhetik und Bildlichkeit des Leidens, der Wunden, der Grausamkeit und Folter betrachten wir in Museen und bewundern diese als unser christlich-kulturelles Erbe.

Garcías Inszenierung brachte empörte Christen auf die Straße. Jetzt erstmals in Hamburg.

Engel steigen auf und fallen herunter, überall Feuer, Himmel, die sich öffnen, Wunder, Dämonen, Tote und mittendrin sitzt der Musiker Marino Formenti nackt am Flügel und spielt Haydns „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“. Und spielt und spielt, bis die letzte Note verklungen ist. Angesichts unseres christlichen kulturellen Erbes und der zahlreichen Krisenherde der Gegenwart stellt García die dialektische Frage nach dem Ursprung allen Übels: Entspringt das Schlechte in der Welt der Religion, oder umgekehrt: Entstammt die Sehnsucht nach religiösem Halt dem Schrecken der Welt?

23. Januar 20 Uhr Thalia Gaußstraße

Gólgota Picnic von Rodrigo García *Konzept & Regie* Rodrigo García
Gastspiel des Centro Dramático Nacional (Madrid) & Théâtre Garonne (Toulouse) *Koproduktion* Festival D'Automne (Paris)
In spanischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Anschließend Publikumsgespräch mit dem Ensemble



„Die Generalversammlung der Welt“ von Meyer&Kowski
Ein Chinese reist um die Welt mit einer gewaltigen Idee:
2050 versammeln sich die Menschen der Erde in Australien!
Völkermuseum Hamburg www.meyerundkowski.de

**Stalkerin verfolgt
Schauspieler
von Japan
bis Hannover**

Als der Schauspieler Dominik Maringer (26) 2005 für die Rolle des Musikers Thomas Engel zum Filmset nach Japan flog, ahnte er nicht, welche Folgen dieser kurze Aufenthalt für ihn haben sollte. Eine der Statistinnen des Films, Tomiko (45), war so begeistert von ihm, dass sie es sich zur Aufgabe machte, den Österreicher berühmt zu machen. Auf einer neu eingerichteten Website sammelte sie alle Fotos und Informationen, die sie über ihn finden konnte. Zahlreiche Versuche von ihm, die Website einzustellen, scheiterten. Eines Tages entdeckte er sie, in der ersten Reihe sitzend, in einer seiner Theatervorstellungen. Immer noch verfolgt sie jeden seiner Schritte. Handelt es sich hier um einen Stalker-Fall oder ist alles nur ein kulturelles Missverständnis?

1. Februar 21 Uhr Thalia Gaußstraße (Garage) Gastspiel des Schauspiel Hannover

**Liebe aus Fernost –
Fanpost für Dominik**

Ein Abend von und mit Dominik Maringer & Sachiko Hara

Belgische Tanzeleben au ßer Kontrolle

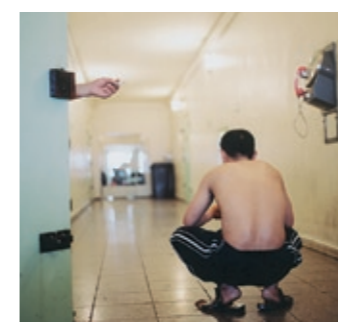
Der international bekannte belgische Choreograf Wim Vandekeybus wurde aus seiner eigenen Choreografie verbannt.



Brüssel Gemeinsam mit jungen Tänzern wollte Vandekeybus einen Tanzabend über die Jugend von heute inszenieren, doch die ganze Sache verselbständigte sich innerhalb weniger Wochen. Die Tänzer haben sich Raum verschafft, um ihre eigenen Geschichten zu erzählen und „Altmeister“ Vandekeybus abgewählt. Den künstlerischen Rauswurf wollen sie als einen gesellschaftlichen Aufruf verstanden wissen. Denn: Die Stimme der Jugend soll endlich gehört werden! Ein Tanzereignis der besonderen Art, in dem alle Formen des gesellschaftlichen und choreografischen Zwangs aufgebrochen werden, um endlich den eigenen Sehnsüchten, Begierden und Beschwerden freien Lauf zu lassen. Die wilden polyglotten Charaktere suchen in mitunter gewalttätigen Kämpfen nach ihren nationalen, politischen, religiösen, sexuellen und familiären Identitäten. Voller Überzeugung erzählen die jungen Europäer auf Flämisch, Englisch, Französisch und Deutsch von ihren Frustrationen, Selbstsüchten oder sexuellen Bedürfnissen. Was andere darüber den-

ken, ist ihnen völlig egal: „It's all about me, but you shouldn't agree!“, hallt es von der Bühne in den Zuschauerraum. Die Tänzer rebellieren gegen das Bild, das sich der Erwachsene von ihnen macht. Sie provozieren ihre Beobachter und interagieren mit ihnen, fordern sie zum Mitmachen heraus. Sie setzen die Welt neu in Szene, mal spielfreudig, mal grausam, mal unterhaltsam, mal erforschend, mal brutal herausfordernd. Wie Raubvögel stürzen sie sich in die Szenen und auf ihre Umgebung und tanzen um ihr Leben! Ein einprägsamer Aufruf, der in seiner Intensität durchaus an die Arbeiten Vandekeybus' erinnert.

27. & 28. Januar 20 Uhr Thalia Gaußstraße
Gastspiel von Ultima Vez *Koproduktion*
Cultuurcentrum Hasselt, Krokusfestival
Radical Wrong von Wim Vandekeybus
Regie, Choreografie, Bühne Wim Vandekeybus
In flämischer, englischer, deutscher, französischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Am 28.01. anschließend Publikumsgespräch



**Die Rache
des Friedens**

New York, 11. September 2001 Dieser Tag ist zum Brandmal der westlichen Welt geworden. Das menschliche Elend in den anschließenden Kriegen im Irak und in Afghanistan war ungeheuerlich, die in den Medien gezeigten Bilder der Toten und des Leids manipuliert, ehe das Authentische und Unmittelbare der amerikanischen Feldzüge um die Macht sichtbar wurde. Tom Lanoye erzählt die Ereignisse anhand der antiken Tragödie als exemplarische.

29. Januar 19 Uhr Thalia Gaußstraße
Atropa. Die Rache des Friedens
von Tom Lanoye
Regie Antú Romero Nunes

Sklaverei auf Kuba

Gestern Kuba, heute Arabischer Frühling. Das Ensemble Modern erzählt mit dem Komponisten Hans Werner Henze eine Geschichte von Unterdrückung und Befreiung.

Kuba, 1968 Die Lebensgeschichte eines entflohenen Sklaven, seine Rebellion, die Wahrnehmung von politischen und gesellschaftlichen Schranken ist zugleich auch ein Stück kubanische Geschichte: Der Anthropologe Miguel Barnet hat die Biografie des Estéban Montejo aufgezeichnet und 1966 als Buch unter dem Titel „El Cimarrón“ veröffentlicht. Barnets Aufzeichnungen dienten Hans Magnus Enzensberger als Grundlage für ein Libretto, das er für Hans Werner Henze schrieb. Ziel der Zusammenarbeit war es, ein politisch engagiertes musikalisches Werk zu schaffen. Hans Werner Henze reist 1969 nach Kuba, trifft den über 100 Jahre alten „El Cimarrón“ Estéban Montejo in einem kubanischen Veteranenheim und ist beeindruckt von dem baumlangen, würdevollen alten Mann mit der melodiosen Stimme.

In Henzes „Rezital für vier Musiker“ stehen Textpassagen für einen Sänger neben den Musikpassagen für die ungewöhnliche Instrumentenkombination Flöte, Schlagzeug und Gitarre. Es bleibt viel Raum für eigene Interpretation und Improvisation: In Henzes Partitur gibt es stellenweise lediglich Anhaltspunkte wie Töne, deren Lautstärke und Rhythmus anhand der Geschichte des „El Cimarrón“ während des Probenprozesses von den Musikern selbst gefunden werden. In den lautmalerschen Effekten und artifizial komponierten Musikpassagen verschmelzen Inhalt und Musik zu einer sich gegenseitig kommentierenden Einheit. Das Konzert wird für Hamburg neu eingerichtet, mit Musikern des berühmten Ensemble Modern, die die Henze-Tradition dieser Stadt damit wieder aufleben lassen.

31. Januar & 1. Februar 20 Uhr Thalia Gaußstraße **El Cimarrón** Biografie des geflohenen Sklaven Estéban Montejo. Rezital für vier Musiker von Hans Werner Henze (1969/70) *Text* Miguel Barnet *Für Musik eingerichtet* von Hans Magnus Enzensberger *Mit Holger Falk (Bariton) und dem Ensemble Modern* In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln *Jeweils 19.30 Uhr Einführung Am 31.01. anschließend Publikumsgespräch*



Das Konzert wird vom NDR aufgezeichnet.
In Kooperation mit Human Rights Watch und den Elbphilharmonie Konzerten Unterstützt von Prof. Dr. Susanna Hegewisch-Becker; Winfried und Christina Graw; Nikolaus Broschek

Filme in Kooperation mit Human Rights Watch

Unrecht braucht Zeugen

Im Rahmen des Projekts „Künstler für Menschenrechte“ wird die Theaterbar Zentrale zum Filmzentrum für Human Rights Watch, eine der führenden Nicht-staatlichenorganisationen weltweit, umfunktioniert. Die ca. 400 Mitarbeiter sind in über 80 Ländern der Welt präsent und dokumentieren Menschenrechtsverletzungen, die sie der internationalen Öffentlichkeit bekannt geben. Der Blickwinkel der Filme richtet sich auf Regionen der Welt, für die sich die Lessingtage interessieren. Sie entstammen der Arbeit für Menschenrechte rund um den Globus. Am letzten Abend der Reihe ist nicht nur der Film „12 Angry Lebanese“ über ein Theaterprojekt mit Gefängnisinsassen im Libanon zu sehen, sondern auch der Autor Abbas Khider ist für eine Lesung zu Gast. 1973 in Bagdad geboren, nach 2 Jahren im Gefängnis geflohen, jahrelang als „Illegaler“ auf der Flucht, lebt er nun seit 2000 in Deutschland.

Jeweils mit Einführung & Nachgespräch
21. Januar 17 Uhr
Theaterbar Zentrale
The Price of Sex. An Investigation of Sextrafficking Dokumentarfilm von Mimi Chakarova
In englischer Sprache mit deutschen Untertiteln 73 Minuten

29. Januar 16.30 Uhr
Theaterbar Zentrale
Life, Above All Spielfilm von Oliver Schmitz
In englischer Sprache mit englischen Untertiteln 106 Minuten

30. Januar 19.30 Uhr
Theaterbar Zentrale
12 Angry Lebanese Dokumentarfilm von Zeina Daccache
Libanon 2009 78 Minuten
In arabischer Sprache mit englischen Untertiteln **Anschließend Lesung und Diskussion mit Abbas Khider**

Occupy Hamburg?

„Es fehlen uns langsam die Worte. Europa. Geld unser Gott, bei dem wir sind, nur das Geld werden wir dort nicht wiederfinden, obwohl es doch unser Abgott war. Europa haben wir schon gefunden, wir sitzen ja mittendrin, allerdings neuerdings ohne Geld. Europa. Eine wirkliche Grenze zu allem anderen, was es gibt, während Ihre Gewinnerwartungen natürlich grenzenlos sind, doch wir werden Ihnen Ihre Grenzen schon zeigen...“

Hamburg Elfriede Jelineks Stück „Die Kontrakte des Kaufmanns“ ist immer noch der wichtigste und am weitesten gehende Beitrag des Theaters über die Finanzkrise in Europa. Höchste Zeit, es auch in Hamburg wieder zu spielen. Nicolas Stemanns Inszenierung von 2009, ein bewegliches Happening, verspielt, ergebnisoffen und immer anders, ist die Zeit entgegengekommen. Drohende Staatsbankrotte und mögliche Kettenreaktionen, die Geld und Kapital in ein of-

fenbar unkontrollierbares Naturgeschehen verwandeln, werfen ein neues Licht auf die gespenstischen Dimensionen von Jelinek/Stemanns „Wirtschaftskomödie“. Im Rahmen der Lessingtage wird an der Aufführung auch die Occupy-Hamburg-Bewegung beteiligt sein, die direkt vor dem Theater ihre Zelte aufgeschlagen hat. Zur weiteren Auseinandersetzung werden „Experten“ eingeladen, soweit es noch welche gibt. Wer will, kann im Rahmen der Aufführung auch öffentlich beken- nen, wieviel Geld er schon verloren hat und was das für ihn bedeutet...

27. Januar 18 Uhr Thalia Theater
Die Kontrakte des Kaufmanns. Eine Wirtschaftskomödie von Elfriede Jelinek
Regie Nicolas Stemann

Betrogene Kleinanleger und kapitalismuskritische Camper aufgepasst: Nicolas Stemann erweitert das Ensemble seiner Jelinek-Inszenierung und macht „Die Kontrakte des Kaufmanns“ erneut zum aktivistischen Happening.

Eine patriotische Rede von Navid Kermani

Vergesst Deutschland!

Die Deutschen, so heißt es seit der Wiedervereinigung immer wieder, müssten endlich wieder ein normales, ein unverkrampftes Verhältnis zur Nation haben. Fröhlich solle ihr Patriotismus sein, aber auch selbstbewusst und keinesfalls verschämt. Dass seit der Wiedervereinigung über hundert Menschen fremder Herkunft aus „Liebe zum Vaterland“ in Deutschland ermordet wurden und ganze Landstriche praktisch ausländerfrei sind, wurde allenfalls am Rande registriert. Erst die Offenlegung eines rechtsradikalen Terrornetzwerkes im Herbst 2011 hat die Öffentlichkeit alarmiert. Es stellt sich die Frage: Wenn Patriotismus bis heute so oft in Gewalt umschlägt, ist er dann überhaupt eine Tugend? Gotthold Ephraim Lessing, der heute als deutscher Nationaldichter verehrt wird, schien das nicht zu glauben. Seinen Zeitgenossen galt er deshalb als schlechter Patriot. „Ich habe“, bekannte er in einem Brief, „überhaupt von der Liebe des Vaterlandes (es tut mir leid, dass ich Ihnen vielleicht meine Schande gestehen muss) keinen Begriff, und sie scheint mir aufs höchste eine heroische Schwachheit, die ich recht gern entbehre.“ In seiner Rede zur Eröffnung der Lessingtage spricht der Schriftsteller und Orientalist Navid Kermani über Lessings Absage an den patriotischen Enthusiasmus – und warum sie 2012 noch gilt.

Sonntag, 22. Januar, 11 Uhr Thalia Theater **Vergesst Deutschland. Eine patriotische Rede**
Eröffnungsvortrag zu den Lessingtagen von Navid Kermani

Estland für den Euro
Tiit Ojasoo über die politische Situation Estlands

Tallinn Mit der Gründung des Theaters „NO99“ fing 2005 alles an. Gemeinsam mit Ausstatterin Ene-Liis Semper und Dramaturg Eero Epner entwickelte Ojasoo eine neue Theatervision für Estland, mittlerweile sind sie damit weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. In „Unified Estonia“, einer von Christoph Schlingensiefel inspirierten Wahlshow, wurden die Grenzen zwischen Kunst und Wahlkampf ausgelotet. In „Rise and Fall of Estonia“ blickte man auf die Entwicklung eines Landes zurück, das inzwischen den Euro eingeführt hat und damit Teil des neuen Europas ist. Kurz bevor er erstmals am Thalia inszeniert, wird Tiit Ojasoo im Gespräch und mit Filmausschnitten Einblicke in seine Arbeit geben.

28. Januar 17 Uhr Thalia Gaußstraße (Ballisaa) **Tiit Ojasoo präsentiert seine Arbeit** mit seinem Film zu „Rise and Fall of Estonia“



Sex, Geld und Europa

Münchener Kammerspiele, Lyric Hamersmith Theatre London, Theater NO99
Tallinn: eine europäische Gemeinschaft

London Der Mord an einer Prostituierten hält Scotland Yard in Atem. In der Themse wurde der abgesägte Kopf einer jungen Frau gefunden. Warum musste sie sterben? Den Ermittlern zufolge weisen erste Spuren weit über die englischen Landesgrenzen hinaus, mitten hinein in die Geschäfte des europäischen Menschenhandels. Aufmerksam geworden sind zwei Kommissare vor allem auf den Zuhälter und Menschenhändler Andres Rebane, dessen Fährte zunächst nach Deutschland führt. Gemeinsam mit einem Kollegen der deutschen Kriminalpolizei verfolgen sie sich immer weiter im psychedelischen Chaos der Ereignisse, in dem das grenzenlose Europa wie ein fernes Märchen wirkt und Gut und Böse immer weniger zu unterscheiden sind. Es wird geprüft, was zu prüfen ist, doch die neuen europäischen Vernetzungen lassen das Verbrechen immer undurchsichtiger erscheinen. Hinter jeder Wahrheit verbirgt sich eine andere, bis die Fährte schließlich nach Tallinn führt. Hier treffen die Ermittler auf eine Bande junger Männer, die scheinbar alle Klischees osteuropäischer Prostituiertenmilieus erfüllt.

Der englische Autor Simon Stephens hat für englische, deutsche und estnische Schauspieler ein Stück geschrieben, das in den jeweiligen Landessprachen der Schauspieler uraufgeführt wurde. Sebastian Nübling, der schon einige Texte von Simon Stephens auf die Bühne gebracht hat, zuletzt „Pornographie“ 2007 in Hamburg, lässt seine Inszenierung nicht nur auf der Textebene zur Reise durch das heutige Europa werden. Die Arbeit ist als Koproduktion der Münchener Kammerspiele mit dem The-

ater NO99 in Tallinn und dem Lyric Hamersmith Theatre in London entstanden und wird auch an allen drei Orten aufgeführt. Durch die Vermischung der Sprachen wird die Reise in den neu erschaffenen Raum, der sich Europa nennt, auch auf sinnliche Weise erfahrbar: das Fremde als reizvolles, aber auch undurchschaubares und unübersichtliches Element der Wahrnehmungs- und Verständigungsschwierigkeiten. Die Machenschaften eines internationalen Frauenhändler-Rings scheinen Europäern hier ebenso unverständlich wie die komplexen Zusammenhänge der europäischen Finanzmärkte. Niemand weiß mehr, auf wen man sich noch verlassen kann in diesem Durcheinander der Ereignisse ohne erkennbare Logik von Gut und Böse. So tut sich ein europäischer Alptraum auf, der als ein szenisches Gemisch aus Leichtigkeit, Poesie, schwarzem Humor und Melancholie besticht. Der Abend beginnt programmatisch mit dem in Hamburg durch Hans Albers bekannten Seemannslied „La Paloma“, das unzählige Male um die Welt gegangen ist, auch hier im Laufe des Abends in mehreren Sprachen gesungen wird und die einzelnen Stationen begleitet, um am Ende in Estland zu landen.

20. Januar 19.30 Uhr & 21. Januar 19 Uhr
Thalia Theater **Three Kingdoms** von Simon Stephens
Regie Sebastian Nübling
Gastspiel der Münchener Kammerspiele in Koproduktion mit dem Theater NO99 Tallinn & dem Lyric Hamersmith Theatre London
in estnischer, englischer und deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln
Am 21.01. Publikumsgespräch mit Sebastian Nübling und Ensemble

Traurige Lieder

Helsinki Bei einem Blick auf das zeitgenössische finnische Theater fällt besonders der Regisseur und Dramatiker Kristian Smeds auf, der in Finnland, Estland, Belgien, Deutschland und Litauen arbeitet und dessen Stücke wild, energetisch und voller Pathos sind. In Smeds Welt sind das Private und das Politische nicht voneinander zu trennen, und aus seinen Werken spricht eine große Anteilnahme an menschlichen Schicksalen. In seiner Inszenierung „Sad Songs from the Heart of Europe“ beschäftigt er sich mit der Zukunft Europas. Diese Arbeit basiert auf Dostojewskis Roman „Verbrechen und Strafe“. Nach den „12 Karamasows“ auf Kampnagel wird wieder eine Arbeit von Kristian Smeds in Hamburg zu sehen sein, die Charaktere und Geschichten in das Europa des 21. Jahrhunderts überträgt. In einem intensiven Monolog erzählt der finnische Regisseur über unser Europa, einen durch Konsum entstellten und verbrauchten Kontinent. Smeds sucht nach der Schönheit im Hässlichen und glaubt daran, dass Wunder möglich sind.

24. Januar 20.30 Uhr & 25. Januar 18 Uhr Thalia Gaußstraße (Garage)

Sad Songs from the Heart of Europe von Kristian Smeds
Regie Kristian Smeds
In litauischer Sprache mit deutscher Übersetzung
Produktion von Smeds Ensemble & Audronis Liuga Productions & Baltic Circle, Helsinki
Am 27. 01. anschließend Publikumsgespräch mit der Schauspielerin Aldona Bendoriute

THALIA LESSINGTAGE HAMBURG 2012 DAS PROGRAMM

Thalia Theater

Thalia Gaußstraße

Made in Hamburg

19.30 Uhr **Münchner Kammerstücke** 15€
Three Kingdoms von Simon Stephens S.7 9,50–48€
 Ein multi-musikalischer Integrations-Diskurs für alle von Bernadette La Hengst S.12

17 Uhr Theaterbar Zentrale
The Price of Sex 6€ Dokumentarfilm S.5
 19 Uhr **Münchner Kammerstücke** **Three Kingdoms** S.7
 Anschließend Publikumsgespräch 9,50–48€

11 Uhr **Eröffnungsvortrag** **Navid Kermani** S.6 11/6€
 15.30 Uhr **Faust I** S.2 9,50–48€
 19.30 Uhr **Faust II** S.2 9,50–48€

20 Uhr Bühne **Madrid & Toulouse** **Colgota Picnic** von Rodrigo Garcia S.4 Anschließend Publikumsgespräch 26/12€

20 Uhr Bühne **Die Welt ist groß und Rettung lauert überall** S.3 20/9€
 20.30 Uhr Garage **Heisinki** 26/12€
Sad Songs from the Heart of Europe von Kristian Smeets S.6

15 & 18 Uhr **Frontiers** Spieleinführung S.13 Eintritt frei
 20 Uhr **DorkyPark/Schaubühne, Berlin** **Berlin Eisewhere** S.12 9,50–48€
 Anschließend Publikumsgespräch
 20.30 Uhr Zentrale **Weltenreisen#7: Palästina** 6€

20 Uhr **Quijote. Trip zwischen Welten** S.3 7–35€
 Anschließend Publikumsgespräch
 20.30 Uhr Zentrale **Weltenreisen#8: Kongo** 6€

18 Uhr **Occupy Hamburg?** 9,50–48€
Die Kontrakte des Kaufmanns S.6

20 Uhr **Toneelgroep Amsterdam** 9,50–48€
In Ongenade nach „Schande“ von J.M. Coetzee S.11

16.30–17.50 Uhr Zentrale **Life, Above All** Spielfilm S.5 6€
 19 Uhr **Toneelgroep Amsterdam** 9,50–48€
In Ongenade S.11 **Anschl. Publikumsgespräch**
 20.30 Uhr Zentrale **Thalia Actor's Studio#19: Jens Harzer** 6€

19.30 Uhr Zentrale **12 Angry Lebanese** Dokumentarfilm
 Anschl. Lesung & Diskussion mit **Abbas Khider** S.5 15/9€

20 Uhr **Centraltheater Leipzig** **Die Wildeweiße** Weitschau
 von und mit Rainald Grebe S.2 9,50–48€
 Anschließend Publikumsgespräch

19.30 Uhr **Faust I** S.2 9,50–48€

19.30 Uhr **Merlin oder Das wüste Land** S.2 7–35€
 Anschließend Publikumsgespräch
 20 Uhr Zentrale **1.Siam** S.14 6€

20 Uhr **Nathan der Weise** S.16 9,50–48€

18 Uhr **Lange Nacht der Weltreligionen** S.16 20/9€
 23 Uhr Theaterbar Zentrale **Abschlussparty** Eintritt frei

20 Uhr Garage **Integrier mich, Baby!** 20/9€
 Ein multi-musikalischer Integrations-Diskurs für alle von Bernadette La Hengst S.12

20 Uhr Bühne **Premiere** 26/12€
Emilia Galotti S.12

19 Uhr Garage **Integrier mich, Baby!** S.12 20/9€

20 Uhr Bühne **Madrid & Toulouse** **Colgota Picnic** von Rodrigo Garcia S.4 Anschließend Publikumsgespräch 26/12€

20 Uhr Bühne **Die Welt ist groß und Rettung lauert überall** S.3 20/9€
 20.30 Uhr Garage **Heisinki** 26/12€
Sad Songs from the Heart of Europe von Kristian Smeets S.6

18 Uhr Garage **Heisinki** **Sad Songs from the Heart of Europe** S.6 26/12€
 Anschließend Publikumsgespräch
 20 Uhr Bühne **Emilia Galotti** S.12 20/9€
 Anschließend Publikumsgespräch

19 Uhr Garage **One Small Radio** S.3 26/12€
 Anschließend Publikumsgespräch
 20.30 Uhr Ballsaal **Abschied von 1001 Nacht**
 Lesung mit Ulrich Klenzle S.15 12/7€

19.30 Uhr Bühne **Einführung El Cimarrón**
 20 Uhr Bühne **El Cimarrón** von Hans Werner Henze mit dem Ensemble Modern, Frankfurt S.5 26/12€

19.30 Uhr Bühne **Einführung El Cimarrón**
 20 Uhr Bühne **El Cimarrón** S.5 **Anschl. Publikumsgespr.** 26/12€
 21 Uhr Garage **Sofia** Schauspiel Hannover **Liebe aus Fernost** von Dominik Maringer & Sachiko Hara S.5 26/12€

20 Uhr Ballsaal **Operndorf Afrika: Zwischenstand der Dinge, Zwischenstand der Kunst** Projektvorstellung S.10 12/7€

20 Uhr Bühne **Genf** **Made in Paradise** von Yan Duyvendak, Omar Chayatt, Nicole Borgeat S.14 26/12€

18 Uhr Garage **Invasion!** S.14 20/9€
 20 Uhr Bühne **Made in Paradise** S.14 26/12€
 Anschließend Publikumsgespräch

11 Uhr Gerhart-Hauptmann-Platz Eintritt frei
Lessing-Parcours und Eröffnung **Denk mal Lessing** S.13

11 Uhr Lessing-Denkmal, Cänssem. **Stadtführung 1** S.13 10/8€
 16 Uhr St. Pauli-Landungsbrücken 6 **Fahr far away**
 Eine Barkassenexpedition zu Lessings „Faust“ S.3 10€

18 Uhr Thalia Theater Foyer **Mein Stück Lessing** S.13 9/7€
 18 Uhr Thalia Gaußstraße Utopia-Bus
Gastspiel Junges Schauspielhaus Hamburg
Über die Grenze ist es nur ein Schritt S.13 12/7€
 Karten unter 040.248713

11 Uhr Lessing-Denkmal, Cänssem. **Stadtführung 1** S.13 10/8€
 18 Uhr Thalia Gaußstraße Utopia-Bus **Gastspiel Junges Schauspielhaus Hamburg**
Über die Grenze ist es nur ein Schritt S.13 12/7€
 Karten unter 040.248713

11 Uhr Lessing-Denkmal, Cänssem. **Stadtführung 1** S.13 10/8€
 18 Uhr Thalia Gaußstraße Utopia-Bus **Gastspiel Junges Schauspielhaus Hamburg**
Über die Grenze ist es nur ein Schritt S.13 12/7€
 Karten unter 040.248713

11 Uhr Lessing-Denkmal, Cänssem. **Stadtführung 1** S.13 10/8€
 18 Uhr Thalia Gaußstraße Utopia-Bus **Gastspiel Junges Schauspielhaus Hamburg**
Über die Grenze ist es nur ein Schritt S.13 12/7€
 Karten unter 040.248713

18 Uhr Thalia Gaußstraße Garage
Aufbruch S.13 9/7€

11 Uhr Apotheke Holsten-/Königstr. **Stadtführung 2** S.13
 14 Uhr Katharinenkirche **Stadtführung 3** S.13 jeweils 10/8€
 16 Uhr St. Pauli-Landungsbrücken 6 **Fahr far away**
 Eine Barkassenexpedition zu Lessings „Faust“ S.3 10€
 20/21.15/22.30/23.45 Uhr Abfahrt Gaußstr. **Nachtfahrt** S.3 20€

18 Uhr Max-Brauer-Schule Voraufführung
Chica Chica S.13 9/7€
 20/21.15/22.30/23.45 Uhr Abfahrt Gaußstr. **Nachtfahrt** S.3 20€

18 Uhr Thalia Gaußstraße Garage
Bürger beteiligt euch! S.13 Eintritt frei
 Die Bürgerplattform „Impuls Mitte“ stellt sich vor

11 Uhr Apoth. Holsten-/Königstr. **Stadtführung 2** S.13 10/8€
 11 Uhr A-Premiere & 18 Uhr B-Premiere **Max-Brauer-Schule Chica Chica** S.13 9/7€

11 & 18 Uhr Max-Brauer-Schule **Chica Chica** S.13 9/7€
 19 Uhr Thalia Gaußstraße Garage
Nichts steht geschrieben S.13 9/7€
 20/21.15/22.30/23.45 Uhr Abfahrt Gaußstr. **Nachtfahrt** S.3 20€

18 Uhr Thalia Gaußstraße Garage
(Klein Ausschlichten bitte! S.13 9/7€
 20/21.15/22.30/23.45 Uhr Abfahrt Gaußstr. **Nachtfahrt** S.3 20€

15 Uhr Thalia Theater Mittelrangfoyer
Schulprojekte der Weltreligionen S.16 Eintritt frei
 20/21.15/22.30/23.45 Uhr Abfahrt Gaußstr. **Nachtfahrt** S.3 20€

Förderer der Lessingtage 2012

Hamburg | Kulturbehörde

ZEIT-Stiftung
 Ebelin und Gerd Bucerius

Körber-STIFTUNG
 Forum für Impulse

RUDOLF AUGSTEIN STIFTUNG

Stiftung
 Mara & Holger Cassens

FREUNDE

hamburgische
 kulturstiftung

Projektförderer

Udo Keller Stiftung Forum Humanum Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Gesellschaft „Harmonie“ von 1789 Thalia Buchhandlung Arbeitsgemeinschaft türkischer Unternehmer & Existenzgründer e.V. Schiffsvermietung Barkassen-Meyer

Kooperationspartner

Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg Deichtorhallen
 Deutsches Schauspielhaus Elbphilharmonie Konzerte ElbjazzFestival
 Human Rights Watch Impuls Mitte Jugendmigrationsdienst des
 CJD Hamburg und Eutin Kampnagel Museum für Völkerkunde
 Hamburg Spurensuchen Verlag der Weltreligionen Volkshochschule

Karten, Anmeldung, Adressen

Karten Telefon 040.32814444 E-Mail theaterkasse@thalia-theater.de www.thalia-theater.de
Tageskasse & Telefonservice Mo bis Sa 10–19 Uhr Sonn- & Feiertage 16–18 Uhr. Die **Abendkasse** öffnet 1 Std. vor der Vorstellung. **Reservierungen** werden 30 Min. vor der Vorstellung freigegeben.
Thalia Theater Alstertor, 20095 Hamburg U/S Bahn Jungfernstieg, U Bahn Mönckebergstraße
Thalia Gaußstraße Gaußstr. 190, 22765 Hamburg S Altona, Bus 2 bis Haltestelle Gaußstr., 200m Fußweg



Operndorf Afrika

Seit 2008 arbeitete Christoph Schlingensiefel an der Idee für das Operndorf Afrika, das er als kulturelle Begegnungs- und Experimentierstätte verstand. Im Februar 2010 wurde in Burkina Faso der Grundstein gelegt. Eine Projektvorstellung.

„Von Afrika lernen“ und „Macht mit unserem Geld, was ihr wollt“ sind Losungen, die Schlingensiefel dem Bau des Operndorfs vorangestellt und so den Wissens- und Kulturtransfer von einer Ersten in eine mutmaßlich Dritte Welt auf den Kopf gestellt hat. Im Oktober 2011 wurde eine Grundschule eröffnet, die neben den regulären Unterrichtsfächern Film-, Kunst- und Musik-Klassen anbietet, in denen die Kinder lernen können, sich künstlerisch auszudrücken. Vom reinen Pathos und missionarischen Eifer, die westlichem Engagement in Afrika gerne anhaften, ist hier nichts zu spüren. Es geht um die Entkernung des westlichen Kulturkomplexes. Wagners Kunstwerk ist noch nicht genug, Beuys' Kunstbegriff muss noch erweitert werden in der Werkstatt Afrika! Die Oper fängt hier schon in der Schule, im Gästehaus, in der Kantine, auf dem Sportplatz, den Ackerflächen und den Krankenstationen an. „Keine unmögliche Idee, die nur um des Profites wegen entstehen soll, sondern die Idee, Afrika offiziell zu beklauen und dazu den eigenen Körper als Informationsträger mitzunehmen und einzusetzen. Kein gothereisender Kunst-

schmösel, der den Afros mal zeigt, was deutsche Kultur so alles kann, sondern ein blasses europäisches Blatt, das sich zur weiteren Belichtung nach Afrika begibt.“ (Christoph Schlingensiefel)
Schlingensiefels Arbeiten waren von jeher darauf angelegt, der Wirklichkeit die Inszenierung auszutreiben und den Künsten Leben einzuhauchen. Das Operndorf Afrika geht noch weiter. Wir sind aufgerufen, seine Kunst am Leben fortzusetzen. Die Menschen im und um das Operndorf haben damit schon begonnen. Seit Schlingensiefels Tod im August 2010 wird das Projekt von seiner Ehefrau Aino Laberenz fortgeführt. Sie wird von einem deutschen und einem burkinischen Beirat unterstützt.

2. Februar 20 Uhr Thalia Gaußstraße (Ballsaal) **Operndorf Afrika: Zwischenstand der Dinge – Zwischenstand der Kunst**
Projektvorstellung mit Aino Laberenz, John Bock (Künstler), Dr. Harald Falckenberg (Sammlung Falckenberg) und Matthias Lilienthal (Intendant Heibel am Ufer) Moderation Wolfgang Höbel (Der Spiegel)

Heart of Darkness Weltenreisen #8: Kongo

1888 bereiste Joseph Conrad als Kapitän eines Flussschiffes den Kongo, der damals gerade unter belgische Kolonialherrschaft gelangt war. Elf Jahre später entsteht der Roman „Herz der Finsternis“, der nicht nur eine fiktive Reise in die Tiefen des Dschungels und kritische Abhandlung der Brutalität des europäischen Imperialismus ist, sondern auch eine Exkursion zum wahrhaft dunklen und fremden Ort auf der Welt, in das Innere des Menschen, in die Abgründe seiner Seele.

26. Januar Theaterbar Zentrale
Weltenreisen #8: Kongo
Eine Lesung
Einrichtung Helge Schmidt

Macht und Unterwerfung

Mehr zum Thema ist am 29.01. in der Theaterbar Zentrale zu sehen: der Film „Life, Above All“ über das Schicksal eines Mädchens in Südafrika. (S.5)

Luk Perceval inszeniert mit Hollands führender Theatercompagnie Toneelgroep Amsterdam J.M. Coetzees Roman „Schande“ – eine Parabel über das moderne Südafrika.

Als Literaturprofessor David Lurie nach der Affäre mit einer Studentin seinen Universitätsjob in Kapstadt verliert, sucht er Zuflucht auf der Farm seiner Tochter in Südafrikas Kap-Provinz. Nach einem brutalen Überfall werden die Machtverhältnisse neu definiert. Lurie und seine Tochter geraten in den Strudel der politischen Situation Südafrikas nach der Apartheid. Regisseur Luk Perceval im Gespräch mit seinem Hauptdarsteller Gijs Scholten van Aschat.

Gijs Scholten van Aschat *Warum wolltest du „Schande“ auf die Bühne bringen?*
Luk Perceval Weil es sehr faszinierend ist, wie Coetzee zeigt, dass der Mensch wie ein Tier einfach nur überleben will, mit seinem Trieb, seiner Begierde, und dass er stets versucht, sich dafür zu rechtfertigen. Die Geschichte beschreibt, wie wir zu Bürgern zweiter Klasse werden können, trotzdem wir immer noch an die Überlegenheit unserer weißen Kultur glauben.
Gleichzeitig ist der Roman natürlich eine Parabel auf Südafrika, auf die Vergewaltigung des Landes. Und auf die Tatsache, dass der weiße Mann voll guten Willens gerade dabei ist, sich sein eigenes Grab zu schaufeln. Am Ende wird er genauso missbraucht werden, wie er selbst einst missbraucht hat.

Es erinnert mich an Macbeth, der auch krampfhaft versucht, an seinen Idealbildern und Normen festzuhalten, aber am Ende bestimmt das Gesetz der Natur, wo und wie man als Mensch dasteht.
Wie setzt man das im Theater um?
Ich finde es immer mühsam, im Theater eine Illusion herzustellen, so zu tun als ob. In meinen Arbeiten suche ich danach, mit den realen Möglichkeiten des Theaters ein Stück so zu erzählen, dass aus der Wirklichkeit des Theaterraumes ein fiktiver oder theatraler Raum entsteht. Bei „Schande“ gibt es eine perfekte theatrale Ausgangssituation: die Anhörung in der Universität, bei der Professor Lurie vor seinen Kollegen erscheinen und sich rechtfertigen muss. Ein Schauspieler auf der Bühne und die Zuschauer in der Aula, die sich voller Schadenfreude anhören, wie er erzählen muss, dass er mit einer Studentin geschlafen hat. Diese Spannung, diese Neugierde ist real. Der Konflikt zwischen Hauptdarsteller und Zuschauern ist real: Ihr wollt alle, dass ich mich entschuldige, aber ich bereue nichts. Ihr hättet alle dasselbe getan...

28. Januar 20 Uhr & 29. Januar 19 Uhr Thalia Theater Gastspiel der Toneelgroep Amsterdam
In Ongenade von J.M. Coetzee Regie Luk Perceval
In niederländischer Sprache mit dt. Übertiteln Am 29.01. anschließend Publikums-gespräch mit Luk Perceval und dem Ensemble



Die Stadt, der Müll und der Tanz

Gesundheitsfreaks, Bio-Mütter, hyper-, over- und metrosexuelle Neurotiker: Constanza Macras besiedelt fiktive Stadträume

An der Grenze vom 16. zum 17. Jahrhundert ist es das Bild des Narrenschiffs, eine bebilderte Moralsatire von Sebastian Brant, die als Allegorie prägend für ihre Zeit wird: Ein Schiff beladen mit Vertretern der Laster und Sünden, der jeweiligen Auswüchse ihrer Gesellschaft. Die verkehrte Welt ist es, die hier regiert und damit die Realität kritisiert, wenn alle die, die als störend, fremd und unvernünftig empfunden werden, an Bord eines Schiffes verfrachtet werden. Dieser satirisch überhöhte Auswurf der Narren ist nun fernab der Grenzen des Stadtraums und segelt dem Ende der bekannten Welt, der vertrauten Gesellschaftsordnung entgegen: Nach Narragonien, so benennt es Brant, in ein noch unbekanntes Niemandsland. Elsewhere. Anderswo.

Auch unsere Meere sind heute von Schiffen überzogen, viel dichter als man es sich noch vor einigen Jahrzehnten hätte vorstellen können. So kreuzen auf dem Mittelmeer nicht nur strahlende Kreuzfahrtschiffe, auf denen die Eliten der westlichen Nationen gut gelaunt die Welt ausblenden; die Küsten von Spanien, Italien und Griechenland werden genauso von anderen Schiffen angesteuert, die eher schwimmende Objekte sind, über voll beladen mit Menschen, die auf diesem Weg in eine neue Zukunft zu flüchten versuchen. Auf der Welle der globalen Migrationsbewegung segeln immer mehr Menschen um die Welt und werden schließlich an Land gespült, um sich dort der absurden Logik von Sicherheitskontrollen, Einbürgerungstests und Sprachbarrieren ausgesetzt zu sehen. Gestrandet auf einer Insel, besiedelt von den hysterischen Großstadtbewohnern unserer Zeit: von Gesundheitsfreaks und Bulimikern, Bio-Müttern, hyper-, over- oder metrosexuellen Neurotikern, vietnamesischen Gartenzwergen und Klischeebildern jedweder Nation.

„Zeitgenössischer Tanz sieht sowieso immer so aus, als wären Verrückte auf der Bühne“, meint die argentinische Choreografin Constanza Macras, die mit ihrer Compagnie Dorky Park mit wahnsinnigen, ausufernden, skurrilen und temporeichen Abenden das Tanztheater in den letzten Jahren geprägt hat. Wenn sich ihr multinationales Tanzensemble an die Arbeit macht und die fiktiven Stadträume, die für ihre Arbeit typisch sind, besiedelt, geht es nicht ohne Knieschoner und die Schönheit des inszenierten Chaos: Zwischen albernem Brainstorming, berührend persönlichen Geschichten der Tänzer und philosophischen Texten, zwischen klassischen Solos und furiosen Gruppenszenen, angetrieben von Live-Musik, entsteht ein merkwürdig genaues Bild von den Dingen, die eigentlich gar nicht darzustellen sind.

Macras' Produktion „Megalopolis“ über das ausufernde Mega-Konglomerat der riesigen Stadt an sich, ist schon bei den Lessingtagen 2011 positiv aufgefallen – und das nicht nur, weil es der erste Tanztheaterabend auf der Thalia-Bühne war.

24. & 25. Januar 20 Uhr Thalia Theater **Berlin Elsewhere** von Constanza Macras *Regie und Choreografie* Constanza Macras Gastspiel von Constanza Macras | DorkyPark und Schaubühne am Lehniner Platz Berlin Am 25.01. *anschließend Publikumsgespräch mit Constanza Macras und Ensemble*

Man kann nicht immer nur Yoga machen, man muss auch mal den Pförtner grüßen.

Unterstützt von

Rusch-Stiftung
Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung



Aus aller Welt – Made in Hamburg Inszenierungen, Lesungen, Performances, Stadtführungen, Gespräche, Installationen und ein Computerspiel – Nicht nur für Menschen unter 18 unbedingt empfehlenswert!

Denk mal Lessing! Open-Air-Ausstellung 20. Januar – 5. Februar tägl. 11–20 Uhr Gerhart-Hauptmann-Platz *Leitung* Lani Tran-Duc Kunstaktion von Schülergruppen mit Ideen und Entwürfen zu einem neuen „Lessing-Denkmal“. Schwerpunkte sind Begriffe aus Lessings Schriften, z.B. Toleranz, Begegnung der Kulturen und Religionen, Weltenreisen.

Lessing-Parcours 20. Januar 11 Uhr Start Thalia Theater, Gerhart-Hauptmann-Platz Theaterkurse des Helene-Lange-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit Herbert Enge und Judith Griese Nach der Begrüßung durch Thalia-Intendant Joachim Lux geht's zum Lessing-Denkmal am Gänsemarkt. Schüler und Freizeit-Künstler zeigen unterwegs in Outdoor-Performances, was sie an Lessing interessiert.

Mein Stück Lessing 23. Januar 18 Uhr Thalia Haupteingang *Konzept* Herbert Enge 15-Minuten-Stücke, die Motive und Figuren aus Lessings „Nathan“ beinhalten und sich mit Begegnungen von Kulturen und Religionen u.a. beschäftigen. Ein Rundgang durch das Thalia Theater

Über die Grenze ist es nur ein Schritt von Michael Müller *Regie* Johan Heß 23. & 25. Januar 18 Uhr Utopia-Mobil-Bus Gaußstraße Für Schüler ab 10 Jahren Gastspiel des Jungen Schauspielhauses in Hamburg Karten unter 040.248713

Dede ist Afrikaner und lebt illegal in Hamburg. Seine Tarnung fliegt auf. Er flieht, aber eine Polizeistreife durchkreuzt seinen Plan. Letzte Zuflucht bietet der Utopia-Mobil-Bus. Nur wenn die Kinder ihn unterstützen, wird er der Abschiebung entkommen.

Aufbruch 27. Januar 18 Uhr Thalia Thalia Gaußstraße Treffpunkt Theater-Projekt *Leitung* Alina Gregor Kooperation mit der VHS „Wenn ich reise, erfahre ich neu, anders. Das Fremde zieht an, weckt Neugier, aber auch Angst. – Aufbrechen beginnt da, wo wir das Fremde bei uns untersuchen.“ Projekt nach Motiven aus Cervantes' „Don Quijote“.

Frontiers Computerspiel 25. Januar 15 Uhr (für Schülergruppen) 18 Uhr Thalia Theater Mittelrangfoyer *Präsentation* Georg Hobmeier & Karl Zechenter (Gold extra) Es kann während der Öffnungszeiten des Thalia bis 5. Februar gespielt werden. Die Flucht aus Afrika in die „Festung Europa“ nachspielen! Konfliktzonen, Grenzzäune, Umschlagplätze für Waren und Menschen, Schmuggel. Ob Flüchtling, Soldat oder Polizist: Flucht und Überleben auf der einen Seite, Verteidigung der EU-Festung auf der anderen.

Chica Chica von Maarten Bakker Klassenzimmerstück ab Klasse 6 *Ermöglicht durch die Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung* 30. Januar 18 Uhr 1. Februar 11 Uhr

(Premiere) & 18 Uhr 2. Februar 11 & 18 Uhr Max-Brauer-Schule Treffpunkt jeweils 15 Min. vorher Thalia Gaußstraße *Regie* Susanne Schwarz *Anschl. Nachgespräch* Tess und Imra, 15, kommen neu in die Klasse. Tess ist Deutsche, Imra Türkin, die nicht nur ein Kopftuch, sondern auch ihre eigene Meinung hat. Schnell geraten sie in Streit: über das Kopftuch, über Jungs, Glauben und Sex und kommen sich dabei immer näher. Als Tess in einen Ladendiebstahl verwickelt wird, könnte Imra ihr helfen...

„Nichts steht geschrieben...“ 2. Februar 19 Uhr Thalia Gaußstraße (Garage) *Leitung* Ute Grütter, Kirsten von der Wehl *Projekt des Jugendmigrationsdienstes des CJD Hamburg und der Staatlichen Fremdsprachenschule H15* Jugendliche Zugewanderte haben sich ihrer oft verschütteten Geschichte genähert, die sie mittels Simultanübersetzung erzählen. Viele der Jugendlichen sind minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge aus den Krisengebieten in Afghanistan, Iran, Irak.

(K)ein Ausschlichten bitte! oder Wie wir aufeinander prallen *Leitung* Alina Gregor 3. Februar 18 Uhr Thalia Gaußstraße Thalia Treffpunkt Jugend-Performance-Projekt Jugendliche erzählen von ihren Familien, die unterschiedliche kulturelle Identitäten haben. Mit Texten, Musik und Tanz hinterfragen sie ihre Familien-Geschichte auf der Bühne und im öffentlichen Raum.

Stadtführungen zu Lessing 22., 25. 1. & 5. 2. Jeweils 11 Uhr Treffpunkt Lessing-Denkmal Gänsemarkt **1 Mit Lessing rund um den Gänsemarkt** Stoisch blickt Lessing am Gänsemarkt auf den ehemaligen Standort „seines“ Theaters. Literarischer Rundgang zu seinen Hamburger Freunden 29.1. 11 Uhr 1. 2. 11 Uhr 5. 2. 14 Uhr Treffp. Apotheke Holsten-/Königstr. **2 Lessing und die Aufklärung in Altona** Altona erblickte früh das Licht der Aufklärung – beteiligt: Lessing und sein Freund Struensee. Wir erinnern auch an Altonas reiches Theaterleben. 29.1. 14 Uhr Treffpunkt Katharinenkirche Turmportal **3 Mit Lessing durch die Speicherstadt** Vor dem Bau der Speicherstadt lebten auf Brook und Wandramm über 20.000 Menschen – einer von ihnen war Lessing, ein anderer sein Gegner Hauptpastor Goeze. Was führte zu dem Zerwürfnis? Alle Rundgänge mit Stadtführer Michael Grill. Jeweils 10/8€. Karten nur im VVK an der Thalia Tageskasse.

Bürger beteiligt euch! Das Geheimnis der selbstbestimmten Stadtverwaltung. Die Bürgerplattform „ImPuls-Mitte“ stellt sich vor. Filmbeitrag und Gespräch 31. Januar 18 Uhr Thalia Gaußstraße 2007 gründen Bürger in Hamm und Horn eine Plattform: überkonfessionell, parteipolitisch und finanziell unabhängig. Ziel ist die selbstbewusste und aktive Beteiligung aller Bürger, um die Lebensbedingungen im Stadtteil zu verbessern.

Selber denken!

„Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“, forderte Kant. Aber sind wir nicht aufgeklärt bis zum Erbreechen? Frage an die Neuinszenierung von Lessings Emilia Galotti.

Lessing glaubte an die innere Vervollkommnung des Menschen durch die sittlichen Ideale der Aufklärung und ließ seine Emilia Galotti 1772 an den Standesgrenzen ihrer Zeit scheitern. In seiner Inszenierung, mit der dieses Jahr ein echter Lessing während der Lessingtage Premiere hat, sieht Regisseur Marco Štorman Emilia als Kind unserer Zeit. Eltern, Verführer, zukünftiger Ehemann – alle machen sich ein Bild von der jungen Frau, allen Erwartungen versucht sie gerecht zu werden, aber wer ist Emilia wirklich? Ist ihr Tod vielleicht die einzig autonome Entscheidung ihres Lebens? Orientierung nach außen statt Entwicklung der inneren Möglichkeiten, Selbstverwirklichung im privaten Bereich statt Reibung an den Zwängen und Problemen der sogenannten aufgeklärten Gesellschaft, ist das die selbstverschuldete Unmündigkeit, in der wir uns heute eingerichtet haben? Wo ist sie geblieben, die Utopie von der Befreiung des Menschen durch und zu sich selbst?

Und jetzt? Was tun? Die wichtigste Nachricht der Aufklärung, so Wolf Lotter in der Zeitschrift „brandeins“ vom Oktober 2011, ist immer noch die: „selber denken“.

21. Januar (Premiere) & 25. Januar 20 Uhr Thalia Gaußstraße **Emilia Galotti** von G.E. Lessing *Regie* Marco Štorman Am 25.01. *anschließend Publikumsgespräch mit Marco Štorman und Ensemble*

Integrationshauptstadt Hamburg

Hamburg Altona 2033. Mittlerweile leben in Deutschland nur noch 20% „richtige Deutsche“, also diejenigen ohne Migrationshintergrund, alle anderen tragen die Erfahrung der Wanderung in sich. Die „deutschen Werte“ haben sich längst abgeschafft zugunsten von interkulturellen, hyperkulturellen und multikulturellen Werten. Mit ihrem Pilotprojekt „Integrier mich, Baby!“, geleitet von deutschen Dozenten aus den Stiefvaterländern Nigeria, Kolumbien und der Türkei sowie der Musikerin Bernadette La Hengst, bewirbt sich die Stadt Hamburg erstmals als Integrationshauptstadt Europas, und demonstriert damit die visionäre Kraft einer kommenden Gemeinschaft.

20. Januar 20 Uhr & 22. Januar 19 Uhr Thalia Gaußstraße (Garage) **Integrier mich, Baby!** Ein multi-musikalischer Integrations-Diskurs für alle von Bernadette La Hengst *Regie & Musik* Bernadette La Hengst

edition Körper-STIFTUNG

Über Sprache und Selbsterkenntnis

Der Schriftsteller Zafer Şenocak plädiert für die Werte der Aufklärung.

ISBN 978-3-89684-083-7
Euro 16,- (D)

www.edition-koerber-stiftung.de

Lessing-Blog

Thalia Pfadfinder

Reporter unter 30 mit Zuwanderungsgeschichte bloggen zum Festival: Arina Alexandrowa, Viktoria Bauer, Arzu Degirmenci, Anna Hlushakova, Janne Kieselbach, Marjana Kostojewa, Natalie Lazar, Ormina Maschal, Thuy Phuong Phan, Andreas Rosenthal

www.thalia-theater.de/extra/thalia-migration/

Unterstützt von



GESELLSCHAFT **HARMONIE**
VON 1789



Made in Paradise

Heilige Kriege,
letzte Schlachten
und der Duft
von Rosenwasser.
Oder Yan Duyvendak
erkundet den Orient.

Wer die aktuellen Bestseller-Titel und die täglichen Schlagzeilen mit etwas Abstand betrachtet, könnte meinen, der Heilige Krieg wäre längst in Europa angelangt, ausgefochten in sicher geglaubten mitteleuropäischen Buchhandlungen und Zeitungskiosken: Ein Meinungskrieg, der in immer neuen Kämpfen die Positionen auszuhandeln versucht: Den Westen, aufgeklärt, demokratisch und weltoffen auf der einen, die islamische Welt auf der anderen Seite, wobei es die Problematik natürlich enorm vereinfacht, wenn man viele Bereiche dabei zu einem zusammenführt: Al-Quaida und Taliban, EU-Beitritt der Türkei und fruchtbare Kopftuchmädchen, Mythos Orient und lebensnotwendige Ölreserven, Terror und Islam. Mag der 11. September mit seinen weit reichenden Folgen der vielleicht wesentliche Auslöser für die heftig vorschreitende Islamphobie gewesen sein, so hat er doch zumindest dazu geführt, dass Europa versucht, seinen Blick auf die große Unbekannte „Islamische Welt / Arabische Länder / Naher Osten“ zu richten. Der Kampf des internationalen Terrors, ebenso wie der Krieg gegen den Terror haben die Grenzen dessen, was zuvor als Feindbild, was als Kriegszustand gelten konnte, so verwischt, dass unser Koordinatensystem neu ausgelotet werden muss.

Fasziniert und verunsichert schaut man also auf die aktuellen politischen Bewegungen im Nahen Osten und stellt vor allem fest, dass man sich von weltpolitischen Ereignissen wie dem Arabischen Frühling überraschen lassen kann. Überrascht ist man nicht nur davon, dass die vorher keineswegs als autonom wahrgenommenen Bevölkerungen von Tunesien bis Libyen gegen diktatorische Regimes rebellieren. Sondern mindestens auch genauso darüber, dass die Definition von „Diktatur“ so variabel ist, dass aus Urlaubszielen und Bündnispartnern über Nacht Unrechtsstaaten werden. Überraschung darüber, dass die eigene Unkenntnis doch weit größer ist als gemeinhin angenommen, dass der Tellerrand enger ist, als man selbst vermutet hätte.

Da steh ich nun, ich armer Tor

Nicht minder unwissend ist auch der in der Schweiz lebende, holländische Choreograf Yan Duyvendak. Oder war es zumindest, als er sich, ausgestattet mit einem Stipendium der Pro-Helvetia-Stiftung, für ein Forschungsprojekt nach Kairo begab. Dort wollte er, so seine ersten Überlegungen, nach dem ganz Großen, dem internationalen Terror und nach Djihadisten forschen und musste schnell feststellen, dass es ihm eigentlich überhaupt an kulturellem Wissen fehlt. Und auch, dass das Thema „Islam“ viel zu umfangreich ist, um sich daran an der Oberfläche abarbeiten zu können. Genau diese Vorgeschichte teilt Duyvendak zu Beginn der Performance „Made in Paradise“ den Zuschauern mit, die bereits, als ersten Vorgang kultureller Aneignung, höflich darum gebeten werden, ihre Schuhe beim Betreten des Raumes abzulegen.


Szenische Fragmente zwischen Orient und Okzident

Das Publikum wird, jetzt gewohnt westlich demokratisch, vor die Wahl gestellt, was es an diesem Abend sehen möchte. Denn zahlreiche Fragmente zwischen Klischees und Vorurteilen, getanzte, erzählte und performative Mini-Szenen, haben Yan Duyvendak und sein ägyptischer Spielpartner Omar Ghayatt vorbereitet, die in ihrer Gesamtlänge mehrere Stunden dauern würden. Wie kurze Werbeclips stellen sie die einzelnen Wahl-Stücke vor: 9/11? Oder doch lieber die arabische Flirtschule? Die Prediger-Parodie? Die Burka des Westens? Aus diesem Angebot muss sich das Publikum für vier Fragmente entscheiden. Damit wird der westliche Teilnehmer auf genau das zurückgeworfen, was unsere tägliche Rezeption prägt, nämlich aus einem nicht erfassbaren Überangebot an Wissen, Meinungen und Positionen auswählen zu müssen. Um am Ende doch vielleicht auf einen reiferischen Titel herein gefallen zu sein und damit erneut die wesentliche Erkenntnis verpasst zu haben. Spielerisch und mit viel klugem Humor nähern sich die beiden Performer dem großen Thema, um am Ende des jeweiligen, immer anders verlaufenden Abends zumindest eines feststellen zu können: Dass sich letztendlich nicht immer zwei Kulturen, aber sehr wohl zwei Menschen auf Augenhöhe begegnen können.

3. & 4. Februar 20 Uhr Thalia Gaußstraße
Made in Paradise von Yan Duyvendak,
Omar Ghayatt, Nicole Borgeat, Kairo/Genf
Am 4. Februar im Anschluss Publikumsgespräch
mit Yan Duyvendak und Omar Ghayatt

Abschied von 1001 Nacht Noch Fragen, Kienzle?

Viel mehr als nur aktueller Kommentar zur gegenwärtigen Debatte um den Islamischen Raum: Ulrich Kienzle, ZDF-Moderatorenlegende und langjähriger Auslandskorrespondent, gilt bis heute als einer der gefragtsten Experten für den arabischen Raum. Sein neues Buch spannt nicht nur einen Bogen über 40 Jahre Nahostkonflikt, sondern ist auch die autobiografische Geschichte seines Journalistenlebens, das ihn für Jahre in zahlreiche Länder des Orients führte. „Die jüngsten Rebellionen in Nahost machen deutlich: nur wenn wir uns von unseren westlichen Klischees verabschieden, wird es uns gelingen, die arabische Welt zu begreifen“, so Ulrich Kienzle. Mitte der 70er Jahre ging er als Korrespondent erst nach Ägypten, später in den Libanon und in weitere Länder des Nahen Ostens, interviewte als einer der ersten den noch jungen Rebellenführer Muammar Al-Gaddafi. Er beschreibt aus seiner ganz persönlichen Perspektive, mit seinen Erfahrungen und Erlebnissen damit auch die aktuellen Konflikte der Region aus ihrer Entwicklung heraus. „Fesselnd, erschütternd, humorvoll, provokant. Und brillant geschrieben – ein echter Kienzle.“

30. Januar 20.30 Uhr Thalia Gaußstraße (Ballsaal) **Abschied von 1001 Nacht** Ulrich Kienzle stellt sein Buch vor
In Kooperation mit  Thalia.de
Hörsch, Medien und mehr

Imam slammt im Thalia Theater

Für Younes Al-Amayra und Youssef Adlah begann alles mit einem Wort: „Iqra“ (Trage vor), als ihnen die Idee des „i,Slam“ kam. Der „i,Slam“ ist ein Poetry Slam, also eine „Dichterschlacht“ für junge Muslime, die sich zum Geschehen in Deutschland, aber auch zu Ereignissen weltweit in Form von lyrischen Texten äußern. Vielfalt als Motto und Innovation als Voraussetzung. Die Liebe zum Islam, verbunden mit dem Wunsch, endlich aus dem Schatten eines negativen Islambildes zu treten, ist hier treibende Kraft, um die interkulturelle und interreligiöse Verständigung zu fördern. Die Gründer wollen Muslimen eine Plattform bieten, ihre Meinung zu äußern – let's slam!

2. Februar 20 Uhr Theaterbar Zentrale
i,Slam Poetry Slam oder was?
Konzept Younes Al-Amayra, Youssef Adlah
An diesem Abend gibt es an der Bar keinen Alkohol, dafür Dattelsaft und Tee.

Wie gefährlich ist Abulkasem wirklich?

Seine Geschichte begann irgendwo in Europa, wo man seinen Namen aufgeschnappt und weiter erzählt hat. Abulkasem verändert sich, so oft er ausgesprochen wird, und wandert wie ein Virus um die Welt. Jeder glaubt ihn zu kennen, aber niemand hat ihn je gesehen. Um ihn bilden sich Legenden und Mythen. Für die westliche Welt ist er ein Terrorist, für die arabische Welt ein Verräter. Auch eine Forschergruppe jagt hinter ihm her, um zu begreifen, wer sich hinter all den Widersprüchen verbirgt: Wie gefährlich ist Abulkasem?

4. Februar 18 Uhr Thalia Gaußstraße (Garage)
Invasion! von Jonas Hassen Khemiri
Regie Antú Romero Nunes

Mein Name ist Rachel Corrie Weltenreisen #7: Palästina

Israel/Palästina Mehr als 1,5 Millionen Treffer führt das Internet für das Suchwort Rachel Corrie. Und fast ebenso viele Meinungen, Pamphlete und Gedenkseiten kursieren weltweit über die junge Amerikanerin und Aktivistin, die 2003 im Gazastreifen bei einer Hauszerstörung durch die israelische Armee ums Leben kam und längst politisches Symbol in der Auseinandersetzung zwischen Israel und Palästina ist. Die Autoren Katherine Viner und Alan Rickman unternehmen den Versuch, die Person, nicht die Ikone Rachel, sichtbar zu machen und anhand von dokumentarischem Material eine andere, nicht schon instrumentalisierte Geschichte zu erzählen: Die einer jungen Frau, die die Welt verändern wollte.

25. Januar 20.30 Uhr Theaterbar Zentrale
Weltenreisen#7: Mein Name ist Rachel Corrie
von Katherine Viner/Alan Rickman Eine Lesung
Eingerichtet von Alla Luque



Das Bucerius Kunst Forum ist eine Einrichtung der ZEIT-Stiftung Eberhard und Gertrude Bucerius Partner der Ausstellung OSRAM

BUCERIUS KUNST FORUM

Ferdinand Hodler und Cuno Amiet
Eine Künstlerfreundschaft
zwischen Jugendstil und Moderne
28. I. – 1. 5. 2012
Rathausmarkt, Hamburg

Förderer der Ausstellung:
St. Galler Kantonalbank |  |  | 

[K] KAMPNAGEL

26. – 28. Januar 20 Uhr k2
God's Entertainment Wien
Transeuropa Bollywood
„Selbst Leute mit extremem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom werden eindeutig keinen Grund zur Langeweile haben.“ Der Standard
„Der schnellste Weg nach Indien!“ Tom Stromberg

22. – 25. Februar 20 Uhr k2
Rimini Protokoll Berlin
Herr Dağacı und die goldene Tektonik des Mülls
Ein dokumentarisch-mikroskopischer Blick auf den Müll von Istanbul und seine Sammler: „Aufklärerisch ohne Zeigefinger, unpräzise, humorvoll.“ taz



LESSINGTAGE THALIA HAMBURG 2012

Am Anfang war das Wort

Die Lange Nacht der Weltreligionen zu Schöpfungsmythen und den großen Erzählungen von der Entstehung der Welt

Alles war ununterschieden, alles war still und ruhig – der Himmel oben war nicht benannt, die Erde unten hatte keinen Namen – die Erde war öde und wüst. So fangen einige Schöpfungsmythen an. Sie versuchen zu beschreiben, wie es gewesen sein muss, an einem Anfang, der jenseits unserer Vorstellungskraft liegt. Wo kommen wir Menschen her, wo die Tiere, wo die Pflanzen? Welche Mächte stehen dahinter? Sind es viele Götter, ist es ein Gott oder gar kein Gott, der die Welt erschaffen und gestaltet hat? Welche Verantwortung trägt der Mensch für die Welt?

Diese Fragen werden in den Religionen mit unzähligen Geschichten beantwortet. Götter erschaffen nach Beratung untereinander die Landschaften der Welt, oder zerlegen sich und werden zu Himmel und Erde. Sie lassen Gezeiten und Regen entstehen und bringen damit die Fruchtbarkeit in die Welt. In den Geschichten geht es um den gesamten Kosmos, der ins Werden kommt und bewohnbar wird. Es wird erzählt, wo die Götter herkommen. Es geht um die Trennung von Himmel und Erde und um das damit verbundene Weltbild: Himmel – Erdscheibe – Unterwelt. Wir finden Geschichten über die Entstehung eines Tales oder die Feindschaft zwischen zwei Tiergattungen. Das Böse hat seine Herkunft, und der Hörer der Geschichten soll verstehen, warum sein Kampf gegen das Gute nie entschieden sein wird. Es wird verständlich gemacht, warum der Mensch nicht unter paradiesischen Umständen lebt, sondern arbeiten muss, um sich zu ernähren. Warum gibt es verfeindete und befreundete Völker? Warum nimmt

die Sonne genau den Lauf, den wir beobachten, warum steht der Mond in verschiedenen Formen am Himmel? Nicht immer müssen es Götter gewesen sein, die gestaltet haben, es waren Herrscher, Menschen, Halbgötter, Fabelwesen,



Ulrich Dehn, Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg

Worte und Gedanken. Sie erschaffen und treffen aufeinander, wie *Marduk* auf *Tiamat* im babylonischen *Enuma Elisch* oder die Schöpfergötter *Olorun* und *Obatala* und ihre Gegnerin, die Meerresgöttin *Olokun*, aus dem afrikanischen Mythos der *Yoruba*. Den Mythen durch alle Religionen und Kulturen hindurch bleibt gemeinsam: dem Menschen die Welt um sich herum zu erklären und sie ihm nicht nur verständlich, sondern auch bewohnbar zu machen.

4. Februar 18 Uhr Thalia Theater **Lange Nacht der Weltreligionen** von Schöpfungsmythen und großen Erzählungen zur Entstehung der Welt
Einrichtung Alia Luque *Text & Koordination* Dorothea Griebach, Beate Heine *Moderation* Prof. Dr. Wolfram Weiße, Direktor Akademie der Weltreligionen, Uni Hamburg, Joachim Lux, Intendant
Mit Schauspielern des Thalia, Rezitatoren & Musikern Anschl. gemeins. Essen
In Kooperation mit der Akademie der Weltreligionen



5 Spezialisten, 7 Religionen

„Was für ein Glauben ... hat dir am meisten eingeleuchtet?“, fragt Lessings Saladin Nathan den Weisen. Der antwortet mit der Ringparabel, der klassischen Formulierung der Toleranzidee. Was ist heute davon erhalten geblieben, wie hat sich diese Idee weiterentwickelt, wenn wir zu den drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam noch Hinduismus, Buddhismus, Daoismus und Konfuzianismus hinzunehmen? 5 Experten diskutieren über aktuelle Fragestellungen, Vorurteile, Vorstellungen. Mit Gesa Ederberg, *Rabbinerin, Berlin*, Petra Bahr, *Kulturbeauftragte der Ev. Kirche*, Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, *Simologe, Direktor Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel*, Prof. Dr. Thomas Bauer, *Inst. f. Islam & Arabistik Münster*, Prof. Dr. Michael v. Brück, *Inst. für Religionswiss. München*. Moderation: Dr. Thomas Sparr, *Suhrkamp Verlag*

29. Januar 11 Uhr Thalia Gaußstraße
Symposium: Was ist die bessere Religion? In Kooperation mit dem Verlag der Weltreligionen
Unterstützt von Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Die kleinste Form eines spirituellen Raums. Gedacht für Bahnhöfe, Flughäfen und andere öffentliche Orte, bietet er Gelegenheit zur Einkehr: der Gebetomat. Der Besucher kann Gebete aus den großen Weltreligionen sowie anderen Glaubensrichtungen und religiösen Gemeinschaften anhören. Es steht ihm frei, die Kabine als Rückzugsort zum eigenen Gebet oder nur zum Zuhören zu nutzen, auch als hochtechnologische Gebetsmühle.

Gebetomat Installation im Thalia Theater tägl. jeweils 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn
Konzept Oliver Sturm

Schul-Projekte zu Weltreligionen

In Zusammenarbeit mit der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg führt das Thalia an vier Schulen Projektstage zum Thema Schöpfungsmythen unter Leitung der Theaterpädagogin Mia Panther durch. Schulklassen und Kurse ab Jg. 6 werden hier im Januar, ausgehend von ihren religiösen und ethischen Hintergründen, szenisch, literarisch, künstlerisch-forschend Aspekte verschiedener Schöpfungsmythen erkunden.

4. Februar 15 Uhr Thalia Theater (Mittelrangfoyer) **Präsentation** der beteiligten Gruppen

Tugend und Terror

Lessings Ringparabel: ein Ammenmärchen?

Nachdem Nathan alles durch einen Brand verliert, tritt für ihn das Nichts an die Stelle, an der sich einst Sinn ereignet hat. Doch es gelingt Nathan, die stete Wiederholung von Geschichte zu durchbrechen, die vorzugeben scheint, Gleiches müsse mit Gleichem vergolten werden. Er erlangt den Glauben an den Menschen zurück und baut die Trümmer unserer Welt mühsam wieder auf. Lessings Beschreibung einer Utopie steht die Position Elfriede Jelineks gegenüber, die ihre Wahrheit aus der eigenen Erfahrung schöpft. Die beiden Positionen im Widerspiel werfen die Frage auf, ob ein Miteinander möglich ist, in dem Ängste und Gewalt durch Geist und Bewusstsein überwunden werden können. Oder ist Nathans Ringparabel zu gut für unsere Welt?

3. Februar 20 Uhr Thalia Theater **Nathan der Weise** von Gotthold Ephraim Lessing
Mit dem Sekundärdrama „**Abraumhalde**“ von Elfriede Jelinek
Regie Nicolas Stemann